

LAWRENCE, „BROT UND ROSEN“ UND DIE IWW



Ein Streik, Ein Lied, Eine Gewerkschaft

Auf den meisten Demonstrationen, die heute, am Internationalen Frauentag weltweit stattfinden, wird in unzähligen Sprachen ein Lied erklingen, das wie kaum ein zweites zum Ausdruck bringt, worum es beim Kampf um eine bessere Welt letztendlich geht: „**Brot und Rosen!**“

Am Morgen des 11. Januar 1912 traten in der Stadt Lawrence (Massachusetts/USA) Textilarbeiterinnen (und Arbeiter) in den Streik. Einem Demonstrationzug der Streikenden gelang es trotz eines starken Polizeiaufgebotes, die Belegschaften aller 12 Textilfabriken der Stadt dazu zu bewegen, sich an dem Ausstand zu beteiligen. Einen Tag später, am 12. Januar standen alle Räder still: 20.000 Arbeiterinnen und Arbeiter hatten die Arbeit niedergelegt.

Der Streik dauerte neun Wochen. In seinem Verlauf kam es zu massiven Auseinandersetzungen mit der bewaffneten Staatsgewalt. Obwohl die der Gouverneur von Massachusetts das Kriegsrecht ausgerufen und jede Form von Versammlungen verboten hatte, beteiligten sich regelmäßig tausende an Demonstrationen. Mehrfach schoss die Nationalgarde bei Streikversammlungen wahllos in die Menge. Es gab zahlreiche Verletzte. Eine Arbeiterin fand im Kugelhagel den Tod. Insgesamt 320 Streikende und UnterstützerInnen wurden infolge des Streiks zu Geld- oder Haftstrafen verurteilt.

Ende März schließlich hatten die Kämpfenden ihr Ziel erreicht. Sämtliche Textilunternehmen der Stadt Lawrence sahen sich gezwungen, Lohnerhöhungen zwischen 15 und 21%, sowie der Einführung von Überstundenzuschlägen zuzustimmen.

Auf einer Demonstration während des Ausstandes hatte eine Gruppe junger Arbeiterinnen ein Transparent mit der Forderung „Wir wollen Brot und auch Rosen“ getragen, was den Dichter James Oppenheim zu seinem Gedicht „Brot und Rosen“ inspirierte. Caroline Kohlsaas komponierte eine einprägsame Melodie dazu und schuf so die Hymne der internationalen Arbeiterinnenbewegung.

Bemerkenswert an diesem Streik war, dass er ohne jede Unterstützung der etablierten Gewerkschaften organisiert wurde. Deren Dachverband, die American Federation of Labor (AFL) vertrat nahezu ausschließlich die Interessen der weißen, angelsächsischen männlichen Facharbeiter. Die Masse der Beschäftigten in der Textilindustrie stellten infolge

der Ausweitung der maschinellen Massenproduktion angelernete Arbeiterinnen und Arbeiter, deren größter Teil aus Einwanderern bestand. Der Frauenanteil war unter den Arbeitskräften der Textilindustrie besonders hoch. Die etablierte AFL, die diese Beschäftigtengruppen für unorganisierbar hielt, erklärte den Streik sogar für illegal und bekämpfte ihn gemeinsam mit den Ausbeutern.

Maßgeblich beteiligt an der Organisation des Streiks waren dagegen die 1905 gegründeten **Industrial Workers of the World (IWW)**. Diese klassenkämpferische Organisation hatte es sich zur Aufgabe gemacht, gerade die von der AFL ignorierten ArbeiterInnengruppen in einer Gewerkschaft zu organisieren. Streikerfahrene Organisatoren unterstützten die Kollegen vor Ort, in landesweiten Kampagnen wurden Spenden gesammelt, Suppenküchen organisiert und die Betreuung der Kinder während des Streiks gesichert. Auf den Versammlungen des Streikkomitees gelang es der **IWW**, die Diskussionsbeiträge in 25 Sprachen zu übersetzen, wodurch eine Kommunikation unter den Streikenden überhaupt erst ermöglicht wurde. Ein Großteil der MigrantInnen sprach nämlich kaum Englisch.

Seit 2006 ist die **IWW** auch in Deutschland aktiv. In Anbetracht der Tatsache, dass heute in einem der reichsten Länder der Welt Millionen auf Hartz IV angewiesen sind, dass vor allem alleinerziehende Mütter, selbst wenn sie Vollzeit arbeiten, häufig schon zur Monatsmitte nicht mehr wissen, wie sie ihren Nachwuchs bis zum nächsten Ersten durchbringen sollen, dass Migrantinnen und Migranten als Hausbedienstete, Pflegekräfte oder in der Fleischindustrie unter nahezu rechtlosen Zuständen ihr Arbeitsleben fristen müssen, hat das Motto der TextilarbeiterInnen von Lawrence, „Lieber kämpfend als arbeitend hungern!“ nichts von seiner Aktualität verloren.

Die **IWW** tritt konsequent für die Interessen aller Arbeiterinnen und Arbeiter ein. Egal wo frau oder man arbeitet: Ihr habt überall Möglichkeiten, für bessere Arbeitsbedingungen zu kämpfen. Nehmt Kontakt mit uns auf! Wir können mehr erreichen, wenn wir uns organisieren!

Her mit dem ganzen Leben: Brot und Rosen!

bochum@wobblies.org
iww@wobblies.de
<http://www.iww.ruhr>

BREAD AND ROSES

As we go marching, marching, in the beauty of the day
A million darkened kitchens, a thousand mill lofts grey
Are touched with all the radiance that a sudden sun discloses
For the people hear us singing, bread and roses, bread and roses.

As we come marching, marching, we battle too, for men,
For they are in the struggle and together we shall win.
Our days shall not be sweated from birth until life closes,
Hearts starve as well as bodies, give us bread, but give us roses.

As we come marching, marching, un-numbered women dead
Go crying through our singing their ancient call for bread,
Small art and love and beauty their trudging spirits knew
Yes, it is bread we fight for, but we fight for roses, too.

As we go marching, marching, we're standing proud and tall.
The rising of the women means the rising of us all.
No more the drudge and idler, ten that toil where one reposes,
But a sharing of life's glories, bread and roses, bread and roses!

Originaltext: James Oppenheim (1911) Originalmelodie: Mimi Fariña (1976)

BROT UND ROSEN

Wenn wir zusammen gehen, geht mit uns ein schöner Tag
Durch all die dunklen Küchen, und wo grau ein Werkshof lag,
beginnt plötzlich die Sonne uns're arme Welt zu kosen,
und jeder hört uns singen Brot und Rosen!

Wenn wir zusammen gehen, kämpfen wir auch für den Mann,
weil ohne Mutter kein Mensch auf die Erde kommen kann
Und wenn ein Leben mehr ist als nur Arbeit, Schweiß und Bauch,
wollen wir mehr: Gebt uns das Brot, doch gebt die Rosen auch.

Wenn wir zusammen gehen, gehen uns're Toten mit
Ihr unerhörter Schrei nach Brot schreit auch durch unser Lied.
Sie hatten für die Schönheit, Liebe, Kunst, erschöpft nie Ruh.
Drum kämpfen wir ums Brot und wollen die Rosen dazu.

Wenn wir zusammen gehen, kommt mit uns ein bess'rer Tag.
Die Frauen die sich wehren, wehren aller Menschen Plag.
Zu Ende sei dass kleine Leute schufteten für die Großen.
Her mit dem ganzen Leben Brot und Rosen!

Übersetzung: Peter Maiwald (1978) Neuvertonung: Renate Fresow (1978)